

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.



© 2003 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich: Michael Seberich

Redaktion: Norbert Grust

Herstellung: Sabine Reimann

Illustrationen: Roland Buhs

Umschlagabbildung: Marina Khanide

Umschlaggestaltung: HTG Werbeagentur, Bielefeld

Satz: digitron GmbH, Bielefeld

Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld

ISBN 3-89204-694-8

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Vorwort	7
Einführung	11
1. Theorieteil	13
1.1 Prämissen der interkulturellen Pädagogik.	13
1.2 Ziele und Grundlagen des Seminars.	18
1.3 Erfahrungen mit »Ohne Angst verschieden sein«	24
1.4 Hinweise für die Praxis.	27
2. Praxisteil	39
2.1 Vorbereitungstreffen	39
Übung 1: Schöne neue Welt.	40
Übung 2: Was nehme ich mit?	42
Übung 3: Kein Bild und tausend Worte.	44
2.2 Kategorie: Wahrnehmung.	46
Übung 4: Steckbrief.	47
Übung 5: Die Geschichte meines Namens.	50
Übung 6: Mein Name gehört mir.	53
Übung 7: Der Weg der Seele.	56
2.3 Kategorie: Verortung	59
Übung 8: Den Ort wahrnehmen.	60
Übung 9: Wandern von Ort zu Ort.	62
Übung 10: Orientierungsspiel	64
Übung 11: Sinneseindrücke: Farben und Formen.	67
2.4 Kategorie: Biografie.	70
Übung 12: Glauben.	71
Übung 13: Heimatbild	76
Übung 14: Ich Fremder.	83
Übung 15: Frauen und Männer.	86
2.5 Kategorie: Kommunikation und Begegnung.	88
Übung 16: Show me the way to the Hofbräuhaus	89
Übung 17: Zahlen.	92
Übung 18: Mini-Sprachkurs:	
Meine fünf wichtigsten Wörter sind.	94
Übung 19: Arbeit.	97

2.6 Kategorie: Fremdheit und Identität.	99
Übung 20: Begegnung und Befremdung	100
Übung 21: Kaleidoskop der Gefühle.	103
Übung 22: »Clash of Cultures«	106
Übung 23: Zähmen.	108
Übung 24: Bei uns und bei euch.	111
Übung 25: Riten und Gebräuche.	113
Übung 26: Die kulturelle Brille.	116
2.7 Kategorie: Bewusstmachung	119
Übung 27: Tagebuch.	120
Übung 28: Ich aus der Fremde an mich zu Hause.	122
Übung 29: Ich packe den Sternenhimmel ein.	125
Übung 30: Abschiedszeremonie	127
Übung 31: Landkarte.	129
2.8 Nachbereitungsseminar	134
Übung 32: Zuviel - zuwenig?	135
Übung 33: Augenblicke.	137
Übung 34: Einwanderer - Auswanderer.	139
Übung 35: Mit offenen Augen durch die Stadt	141
Übung 36: Ich bin fremd - du bist fremd.	143
Übung 37: Miteinander leben.	145
3. Literatur.	147
Biografiearbeit	147
Kommunikation.	147
Erlebnispädagogik	148
Begegnungsarbeit	148
Interkulturelle Kommunikation.	148
Praxisbücher	150
Die Autoren.	151

Vorwort

Alles wirkliche Leben bedeutet Begegnung.

Martin Buber (1878-1965), Philosoph

(Buber, 1973)

Martin Bubers Beobachtung scheint selbstverständlich zu sein. Durch sie offenbart sich jedoch eine der großen Herausforderungen des menschlichen Miteinanders. Jeden Tag treffen wir auf andere Menschen, kommunizieren mit diesen und versuchen deren Wertvorstellungen zu verstehen. Das friedliche Zusammenleben beruht auf der Offenheit und dem Verständnis für den anderen.

Begegnung erhält einen besonderen Stellenwert, wenn es um das Treffen von Menschen aus verschiedenen Kulturen geht. Diese Feststellung hat seit dem 11. September 2001 eine neue Bedeutung in der öffentlichen Diskussion erlangt. Die Folgen der Terroranschläge von New York sind auch in der Pädagogik unverkennbar. Insbesondere Akteure der amerikanischen Zivilgesellschaft haben sich nach den Anschlägen gefragt, wie in der Bildung auf das Ereignis reagiert werden kann. Organisationen haben kurzfristig pädagogische Übungen in Tageszeitungen oder Informationsbroschüren veröffentlicht. Lehrern, Trainern und anderen Erziehern sollten diese Materialien helfen. Sie schufen eine Möglichkeit, mit der Gewalt und deren Motiven im Klassenzimmer und Seminarraum umzugehen. Diese schnelle Hilfe hat erneut unterstrichen, welche Bedeutung das langfristige Engagement der Bürgergesellschaft in der interkulturellen Bildung, der Toleranz- und Demokratieerziehung hat.

Die Arbeiten an dem vorliegenden Programm haben lange vor den Terroranschlägen von New York begonnen; es befasst sich jedoch mit den gesellschaftlichen Problemen, die seither wieder im Mittelpunkt vieler gesellschaftlicher Diskurse stehen. In Einwanderungsgesellschaften und einer global agierenden Welt ist das Verständnis für das Fremde zentral für die Gestaltung der Gemeinschaft. Fehlt diese Basis des Miteinanders, dann werden Ängste geschürt, die zu Fremdenfeindlichkeit, Fundamentalismus, Antisemitismus und anderen Formen der Diskriminierung führen. Die Gestaltung eines friedlichen Miteinanders von Menschen verschiedenster Kulturen ist national und international eine der zentralen Aufgaben demokratischer Staaten und ihrer Akteure der Bürgergesellschaft.

Wie kann das Individuum ein besseres Verständnis für andere Kulturen entwickeln? Dieser Frage gehen die Bertelsmann Stiftung und das Centrum für angewandte Politikforschung (GA.P) seit 1995 im Rahmen des Projektes »Erziehung zu Demokratie und Toleranz« nach. Die Programme »Eine Welt der Vielfalt«, »Miteinander - Erfahrungen mit Betzavta« und »Achtung (+) Toleranz« ermöglichen eine Stärkung von Toleranz im Rahmen von Bildungsmaßnahmen, die in Deutschland stattfinden.

Von Anfang an verfolgte das Projektteam jedoch auch den Gedanken, diese Seminare in die Fremde zu verlegen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten in einer fremden Umgebung etwas über die eigene Identität und die Verständigung über kulturelle Grenzen hinweg lernen. Ergebnis dieser Idee ist das vorliegende Praxishandbuch *Ohne Angst verschieden sein*.

Das Programm ist über die Jahre hinweg mit Jugend- und Erwachsenengruppen in Deutschland, der Türkei und dem Senegal erprobt worden. Die Testseminare sind evaluiert worden und haben zu einer Anpassung der Übungen des Seminars und dem Ausbau der Komponenten für die Vor- und Nachbereitung des Bildungsprogramms geführt. Die Möglichkeit, das Erlebte direkt in der Gruppenreflexion aufzuarbeiten, erzeugt erstaunliche Reaktionen, die in dem Handbuch durch die Zitate ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer dokumentiert werden.

In den ersten Testseminaren wurde schnell deutlich, dass ein solches Programm die Möglichkeiten des Gastlandes, des Seminarortes integrieren und aktiv für die Erfahrung der Gruppe nutzen muss. So bekommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen der Übung »Arbeit« für einen Tag einen Einblick in die Arbeitswelt des Ortes. Der Tag beim Friseur, bei der Hausfrau, dem Bäcker, Drechsler oder Fischer wird später in der Seminargruppe ausgewertet und in Relation zum Arbeitsalltag in der Heimat gestellt. Die Gruppe erfährt im Verlauf dieser Erfahrung viel über die gesellschaftliche Position von Berufsgruppen, Geschlechterrollen und die wirtschaftlichen Maßstäbe.

In einer Übung werden die Berührungen mit der Kultur des Gastlandes aufgearbeitet, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer befremdlich fanden, die sie als einen »Clash of Cultures« wahrgenommen haben. Die direkte Auseinandersetzung mit solchen Spannungen vor Ort ermöglicht die Reflexion und das Ausprobieren neuer Handlungsoptionen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können vor Ort eine ähnliche Situation aufsuchen und in der Gruppe erprobte Reaktionen in der Praxis anwenden.

Die in der Fremde gemachten Erfahrungen sollen es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglichen, in ihrer Heimat ohne Angst mit Menschen fremder Kulturen umzugehen.

Vorwort

Ihre Erfahrungen während des Seminars können sie auf die Erfahrungen von Zuwanderern in Deutschland oder den Geschäftstermin in einem anderen Land übertragen. Diese Sensibilität und die Möglichkeit, diese auszudrücken, sind Qualifikationen, die durch eine gewissenhafte Durchführung des vorliegenden Programms erreicht werden.

An dieser Stelle möchte ich im Namen der Bertelsmann Stiftung all den Menschen danken, die an der Entwicklung von *Ohne Angst verschieden sein* mitgearbeitet haben. Dies gilt insbesondere für die Autoren des Buches, Marina Khanide und Karl Giebeler. Sie haben immer an dieses Projekt geglaubt und es somit in seiner Realisierung stets vorangetrieben. Mein Dank gilt den Projektpartnern am Centrum für angewandte Politikforschung. Susanne Ulrich ist hier maßgeblich an der Weiterentwicklung des Programms und der Entwicklung einer Buchform verantwortlich gewesen. Anerkennung gilt auch den Trainerinnen und Trainern, die bei der Entwicklung dieses Programms mitgewirkt haben: Jürgen Heckel, Matthias Körting, Sama Samei, Andreas Schröer, Sabine Sommer und Zoltan Ga!.

Ohne Angst verschieden sein beruht somit auf der Kernaussage von Martin Bubers Sentenz, die dieser Einleitung vorsteht. Sie lebt die Begegnung mit dem Fremden. Ich hoffe, dass dieses Handbuch ein lebendiger Bestandteil der Arbeit vieler Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der interkulturellen Bildung und der Toleranzerziehung wird.

Gerd Schulte-Hillen

Mitglied des Präsidiums der Bertelsmann Stiftung

»Ohne Angst verschieden sein« ist ein Seminarprogramm, entstanden im Rahmen des Modellprojekts »Erziehung zu Demokratie und Toleranz« am Centrum für angewandte Politikforschung (G.A.P.) der Universität München, finanziell gefördert und begleitet durch die Bertelsmann Stiftung.

1995 traf sich im Rahmen einer Denkwerkstatt zum Thema »Erziehung zu Demokratie und Toleranz«, initiiert vom G.A.P, eine Gruppe, die unter den Eindrücken der zunehmenden Gewalt gegen Ausländer¹ in der Bundesrepublik die folgenden Fragen aufwarf: Wie kann ein tolerantes und fruchtbares Zusammenleben verschiedener Kulturen in Deutschland erreicht werden? Wie können das Fremde, andere Kulturen, Wertvorstellungen und Verhaltensweisen als Erweiterung, Ergänzung und Bereicherung und nicht als Bedrohung und Infragestellung unserer eigenen Identität, Kultur und Religion erlebt werden? Wie können die oft tief verwurzelten individuellen, gesellschaftlichen und kollektiven Ängste gegenüber anderen, die den meisten Vorurteilen zugrunde liegen, abgebaut werden? Welche Voraussetzungen muss der Einzelne mitbringen, um Fremdheit offen und akzeptierend begegnen zu können? Welche Möglichkeiten bieten internationale Begegnungen und Seminare im Ausland zur Gewaltprävention und interkulturellen Verständigung? Wie können sie gestaltet werden, um ihren Teilnehmern eine nachhaltige Veränderung ihrer Einstellungen und Verhaltenweisen gegenüber Fremden zu ermöglichen? Welche Bedingungen müssen erfüllt werden, damit das Erleben dort eine Auswirkung auf das Leben hier hat? Es entstand ein Seminarkonzept, dessen verschiedene Bausteine und Elemente in zahlreichen Seminaren mit Teilnehmern unterschiedlicher Zielgruppen erprobt wurden.

Im Titel des Seminars ist bereits das Ziel enthalten: »Ohne Angst verschieden sein«. Dieses viel zitierte Postulat von Theodor W. Adorno aus den *Minima Moralia* (Adorno 1951) benennt die zentrale Voraussetzung für ein demokratisches, friedliches und tolerantes Miteinander von Menschen überhaupt. Adornos Ausführungen zur Autonomie der Subjekte und der Fähigkeit zur Reflexion und Selbstreflexion können als wesentliche Voraussetzungen einer interkulturellen Pädagogik nach unserem Verständnis gelten. Zum Wesen des Seminars gehört, dass es in der Fremde stattfindet, dass die Teilnehmenden sich für einige Zeit aus ihrem gewohnten Lebensumfeld entfernen.

¹ Diese Publikation verwendet vorwiegend die männliche Sprachform. Bei allen männlichen Funktionsbezeichnungen sind stets auch Frauen gemeint.